

Hektar weniger benötigt werden, als wenn jede LPG und jedes VEG sich isoliert entwickelt. Dabei können mit geringeren Mitteln Produktionseinheiten mit wissenschaftlich-technischem Höchststand geschaffen werden, die eine kontinuierliche Steigerung der Produktion und hohe Arbeitsproduktivität gewährleisten. In solchen Kooperationsgemeinschaften wird es auch den Genossenschaftsbäuerinnen und -bauern vieler LPGs des Typs I möglich, durch Zusammenarbeit mit gut entwickelten LPGs des Typs III an fortgeschrittenen Formen der Kooperationsgemeinschaft teilzunehmen und auf diesem Wege ihre Entwicklungsprobleme zu lösen.

Selbstverständlich sind heute viele LPGs, besonders *Genossenschaften des Typs I*, auf Grund der Entwicklungsbedingungen in ihrer Genossenschaft und ihrem Gebiet vielfach noch nicht in der Lage, solche entwickelten Formen der Kooperation zu nutzen. In Kooperationsgemeinschaften wie Orlatal, Bezirk Gera, Großpostwitz, Bezirk Dresden, Niederbobritzsch, Bezirk Karl-Marx-Stadt, und Bahnsdorf/Neudeck, Bezirk Cottbus, arbeiten vorwiegend oder ausschließlich LPGs des Typs I auf unterschiedlichen Gebieten zusammen. Diese Beispiele zeigen, wie entsprechend ihren Bedingungen der schrittweise Aufbau von Kooperationsbeziehungen für die rasche Steigerung der Produktion und die Entwicklung der Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse genutzt wird. Im gegenwärtigen Entwicklungsabschnitt betrachten es *die Bäuerinnen und Bauern der LPGs des Typs I* vor allem als vorteilhaft, auf solchen Gebieten wie Einsatz, Wartung und Ankauf der Technik, verschiedene Maßnahmen zur Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit und der Grünlandbewirtschaftung oder bei gemeinsamem Aufbau bestimmter Zweige der genossenschaftlichen Viehwirtschaft zusammenzuarbeiten.

Die Mitglieder dieser Genossenschaften beweisen, daß der schrittweise Aufbau von Kooperationsbeziehungen zu immer größerem Nutzen für ihre Genossenschaften und für jeden einzelnen führt. So war es den Genossenschaftsbauern der vier LPGs des Typs I der Kooperationsgemeinschaft Klitten von 1962 bis 1966 möglich, durch Zusammenarbeit beim Einsatz der Technik mit dem vorhandenen Maschinenbestand 60 Prozent mehr Arbeiten zu leisten, die bisher von Gespannen oder in Handarbeit erledigt werden mußten. Die Kosten für den Einsatz der Technik stiegen dabei nur um 25 Prozent an, so daß die Durchführung aller Maschinenarbeiten beträchtlich verbilligt wurde. Die Mähdrescherleistung erhöhte sich von 118 Hektar im Jahre 1965 auf 158 Hektar im Jahre 1966. Die Arbeitskampagnen, besonders die Erntezeiten, wurden wesentlich verkürzt. Da-